

Putin hat sich eine blutige Nase geholt

Ukraine: „Russland verstärkt Drohnenangriffe“ und „Bedrohlicher Verdacht“, FR-Politik vom 27.11. und -Meinung vom 26.11.

Ein Szenario für den Friedensschluss

Rüdiger von Fritsch hat bei Lanz deutlich aufgezeigt (und das wird von anderen Experten bestätigt), dass Russland offenbar große ökonomische Probleme hat, über 40 Prozent des Staatshaushalts für den Krieg ausgegeben werden sollen und dass der Rubel auf rasanter Talfahrt ist.

Nun könnte man im Umkehrschluss genau diese schlechte ökonomische Situation Russlands in die Waagschale für einen Friedensschluss werfen. Das Szenario könnte wie folgt aussehen: Die Unterstückerländer der Ukraine pumpen das Land mit Waffen und Munition aller Art voll, damit die ukrainischen Truppen sich erfolgreich zur Wehr setzen und russische Truppen zurückdrängen können. Parallel werden Gespräche mit Russland aufgenommen, in denen Russland in Aussicht gestellt wird, wieder dauerhaft am weltwirtschaftlichen Geschehen ohne Sanktionen teilnehmen zu können.

Die Bedingungen müssten allerdings hart sein: Rückzug der russischen Truppen und eine sofortige Sicherheitsgarantie für die Ukraine, z.B. zunächst

durch einen Beistandspakt. Dann könnten die geflohenen UkrainerInnen in ihr Land zurück und beim Aufbau helfen.

Ein späteres Friedensabkommen muss natürlich das Ziel haben, dass die Ukraine die besetzten Gebiete zurückerhalten kann, z.B. durch ein Referendum. Oberstes Ziel aber ist die totale Sicherheit der Ukraine vor erneuten Angriffen Russlands und ein friedliches Leben der Menschen in der Ukraine. Die Alternative ist absehbar: Die Ukraine wird weiterhin sukzessive zerstört, viele SoldatInnen und ZivilistInnen werden sterben oder verwundet. Einen Versuch wäre es vielleicht wert, diesen skizzierten Weg anzugehen.

Reinhard Matthies, Pinneberg

Eine neue mediale Eskalationsstufe

Es ist ja so selten nicht, dass man als jahrzehntelanger FR-Abonnent RND-Beiträge kritisch sieht, aber den Leitartikel „Bedrohlicher Verdacht“ sehe ich als neue mediale Eskalationsstufe. Ohne Grundlage wird der tragische Absturz der DHL-Maschine benutzt, um den Leserinnen und Lesern einmal mehr Angst einzujagen und über „Was wäre

wenn“ zu schwadronieren, mit der landauf landab verbreiteten Erzählung, ein russischer Erfolg im Ukrainekrieg ziehe Angriffe auf weitere Nachbarländer oder gar Nato-Staaten nach sich. Deshalb möchte ich festhalten, dass Putin zwar der Aggressor im derzeitigen Krieg ist, aber gleichzeitig ein kalt berechnender Akteur, der sich selbst bei allem sich abzeichnenden Erfolg in der Ukraine eine blutige Nase geholt hat.

Glaube doch bitte niemand, dass die „militärische Spezialoperation“ als nunmehr bald dreijähriger Krieg geplant war und sich Russland weitere Abenteuer dieser Art leisten kann und wird. Deshalb ist die von Huesmann geschürte Panik, von der er abschließend ernsthaft schreibt, seine Ausführungen seien kein Grund dafür (!), unangebracht und dient m.E. nur dazu, die „Taurus-Eskalation“ herbeizuschreiben. Dafür haben wir aber schon die leider erfolgreichen – siehe Beliebtheitswerte des Kriegstüchtigkeitsministers – Protagonisten Kiesewetter, Hofreiter und andere, während sachliche Militärs wie Kujat oder Vad vom Mainstream gemieden werden. Rainer Boos, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/atacms



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: frblog.de/f20241203

Ohne Soldaten sind Kriege nicht möglich

Zu: „Unruhe in Israels Reserve“, FR-Politik vom 25. November

Israelische Soldatinnen und Soldaten verweigern den Dienst und stellen die Kriegsziele ihrer Regierung sehr grundsätzlich in Frage. So wie Maria Sterkls eindrucksvoll berichtet, hat das nicht nur mit propagierten und verdeckten Kriegszielen zu tun, sondern auch mit den konkreten Erfahrungen im Fronteinsatz, zum Beispiel wenn es um die Frage geht, ob Unbeteiligte getötet werden oder nicht – aus Kindern könnten schließlich die nächsten Terroristen werden, so die zynische Begründung der „Kameraden“. Verweigerer müs-

sen mit sozialer Ächtung rechnen, mit Gefängnis und bekommen Todesdrohungen, weil sie Verräter seien.

Warum denken wir das nicht konsequent zu Ende? Warum fordern wir nicht alle soldatischen Uniformtragenden dazu auf, ihre Waffen niederzulegen, sich ihrer Uniformen zu entledigen, die Fahnen zu fliehen und sich dem System aus Befehl und Gehorsam zu entziehen? Ohne Soldaten kein Krieg. Ohne Soldaten müssten die Mächtigen verhandeln und versuchen, friedliche Lösungen zu finden

für die Probleme in und zwischen ihren Ländern.

Ächtet die Waffentragenden, die Gewaltvollen, die Manneswahnwitzigen, die Technokraten des Todes. Tapferkeit bedeutet Nein zu sagen zur Waffe und zur Uniform! Kehrt heim zu euren Müttern und Vätern, zu euren Frauen und Männern, in den Schoß eurer Familie, die euch nicht mehr freigeben soll für das Kriegsgeschäft. Verweigert euch der Kriegstüchtigkeit und beginnt, den Frieden zu lernen, in Israel und auf der ganzen Welt!

Stephan Steinhoff, Bonn

Die Menschheit steht am Scheideweg

Klimakonferenz: „Niemand braucht die COP“, FR-Meinung vom 28. November

Wie kann es sein, dass die Menschheit es nicht fertig bringt, das Klimaproblem zu lösen. Was wäre zu tun? Weltweit mit allen Kräften grünen Strom zu produzieren. Wir wissen wie es geht. Warum machen wir's nicht? Was offensichtlich kann Mensch es nicht. Fakt ist: Bis heute ist es dem Menschen nicht gelungen, die Emissionen von fossilen Elementen einzuschränken, ja, er steigert sie sogar noch, von Jahr zu Jahr. Mit besonders bescheuerten Elementen, als das sind Bitcoin und ähnliches, die von Jahr zu Jahr mehr Strom fressen.

Ich möchte ein paar Dinge aufzählen, die auf uns zukommen. Noch nie ist es auf diesem

Planeten in so kurzer Zeit so schnell wärmer geworden. Mit Sicherheit nicht während der vergangenen 66 Millionen Jahre. Was bedeutet das? Die Menschheit steht am Scheideweg. Entweder jetzt wird die fossile Verbrennung gestoppt, oder das war's. Es ist eine existenzielle Frage. Das ist ja nun nichts Neues, aber – und das ist das Vertrackte – der Gewohnheitschlendrian lässt das Gefühl aufkommen, alles halb so wild, das wird schon. Das Gegenteil ist der Fall. Wussten Sie, dass das Meer immer schneller steigt? Bis Ende des Jahrhunderts zwei bis drei Meter? Dass es jedes Jahr 0,1 Grad wärmer wird? Nicht nur die Arktis taut immer schneller,

auch die Antarktis. Es kann auch noch schneller gehen. Niemand weiß, was mit den Meeresströmungen geschieht. Dann gibt es noch so Dinge wie Hitze, Trockenheit, Feuer, Hunger, Überschwemmungen und Stürme, Wasserknappheit, umkippende Ozeane, Klimakonflikte und Kriege. Und alles das steht uns unmittelbar bevor, es geschieht ja schon überall, aber es ist unauffällig, es wird kleingeredet, man will es nicht wahrhaben! Aber genau das ist falsch. Es muss grüner Strom her, koste es was es wolle und zwar weltweit. Jetzt! Übrigens: Auch der Syrienkrieg fing mit einer Dürreperiode an ...

Jürgen H. Winter, Schöneck

Nach uns die Sintflut

Zu: „Goldgräberstimmung in Vaca Muerta“, FR-Magazin vom 27.11.

Dieser Artikel ist doch wieder ein – wenn auch nur kleines – Beispiel der weitreichenden Naturzerstörungen für den vor allem in den reichen Ländern des Westens gelebten Konsumstandard. Da wird wieder deutlich sichtbar (wenn jemand hinschaut), wie hier heutzutage nachkolonial auf Kosten Anderer gelebt wird, vor allem der Bevölkerung des globalen Südens. Hier also wieder mit Fracking. Und der US-Konzern Chevron hat also seine Finger im Spiel und über die Weltmarktverhältnisse die Macht, seine Höchstprofitorientierung durchzusetzen. Da braucht's gar keinen direkten Kolonialismus mehr.

Am besten geht's, wenn dort jeweils willfähige prowestliche Regierungen installiert werden. Dazu braucht's heutzutage nicht mal mehr direktes militärisches Eingreifen des Westens.

Goldgräberstimmung. 500 Erdbeben seitdem. Verheerende Umweltzerstörungen wie Trinkwasservergiftung, unter denen vor allem auch die Indigenen dort leiden. Hauptsache hierzulande kann weiter konsumiert werden wie bisher, und die Reichen werden reicher. Konsumismus statt Kommunismus. Nobel geht die Welt zugrunde, nach uns die Sintflut.

Peter Maaßen, Frankfurt

Das Fest berauscht uns

Weihnachtsmarkt: „Hunde lieber daheim lassen“, FR.-Panorama v. 30.11.

Oh du fröhliche, du selige, unendliche Weihnachtslichter flackern wieder im Dämmerchein, und unsere Weihnachtsmärkte laden ein, auch das Wetter passt. Mit welcher Magie, welchem Zauber berauscht dieses Fest doch erneut ein ums andere Jahr, auch in dieser Zeit. Vielleicht kommen wir nun alle etwas zur Ruhe und zur Besinnung, was wirklich zählt in diesem kurzen Dasein. Am Ende sind es nur wir Menschen, die kleinen glücklichen Momente, Begegnungen wie auch kurze liebevolle Gespräche und Gesten im Alltag. Es bleibt, was wir für andere waren, und nicht die lauten, großen Geschäfte oder Events, verkleidet mit dem Glanz und Gold unwirklicher, geheuchelter Gefühle. Der Zug des Lebens kann jederzeit entgleisen. Daher sollten wir die Kontakte im Telefon jetzt durchsehen und mit den Menschen, welche wir mögen und lieben, Zeit verbringen, bevor all das nicht mehr durch Krankheit, politische Konflikte oder Alter möglich ist. Das Leben wird dann ohne den Freund, den anderen Menschen weitergehen. Jedes Lächeln, jeder gemeinsame Abend, jeder Blick ein unbezahlbares, unwiederbringliches Geschenk. Schöne Weihnachtszeit. Liebt, vertragt, verzieht, achtet und toleriert Euch!

Enrico W. Arndt, Heidelberg

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert präsentiert sein Buch „Wer nicht hören will, wird bestreikt“, mit Jürgen Hinzer, dem früheren Bundesstreikbeauftragten der Gewerkschaft NGG, **Donnerstag, 5. Dezember, 19 Uhr Kulturcafé Windrose Strackgasse 6, Oberursel**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Schriftsteller, Regisseur und Juristen Christoph Nix über den Philosophen und Kommunisten Antonio Gramsci, **Donnerstag, 12. Dezember, 19 Uhr DenkBar, Spohrstr. 46a, Frankfurt**

Lutz „Bronski“ Büge liest im Friseursalon unter dem Motto „Süß und spannend“ aus seinem Offenbach-Krimi „Die kalte Erika“. Es gibt Honig aus eigener Imkerei. Gläser für Getränke bitte selbst mitbringen. Eintritt frei. **Freitag, 10. Januar 2025, 19 Uhr Coiffeur Harwarth, Senefelderstr. 6 Offenbach**